

Fonds, Nebenschulen (solche, die dem Gymnasium Schüler zuführen) Disciplin, Schulbücher, Verhältniß des Gymnasiums zur Pfarre, Klosterkirche als Gymnasialkirche, kirchliche und Schulseierlichkeiten, Ferien usw. sich ausführlich verbreitete. An die Spitze seiner Abhandlung hatte er das Motto gestellt: „Jetzt bestmöglichst vollkommen oder — nie gut.“ „Das Gymnasium“, so führte er aus, muß wenigstens 6 Klassen haben mit 9 Lehrern, eine Trivial- oder Vorübungs-klasse gehört nicht mit zum Gymnasium. Neben 6 Lehrern für die 6 Klassen, Prima, Secunda und Tertia als die höhere Hälfte, und Quarta, Quinta und Sexta als die niedere Hälfte, müßte ein Lehrer für das Griechische, ein Lehrer für das Französische und Englische und ein Zeichenlehrer angestellt werden. Sollte ein Schüler nach Absolvirung der 6 Klassen für die Universität noch nicht reif genug sein, so mag er $1\frac{1}{2}$ oder 2 Jahre in der Prima bleiben. Hauptlehrgegenstände müßten sein: 1. Religion und Moral in allen Klassen (hierüber ist nur eine Stimme), 2. Gründliches Studium der deutschen, lateinischen, griechischen, französischen und englischen Sprache, 3. Geschichte, 4. Logik und Psychologie, 5. Mathematik, 6. Physik, 7. Naturgeschichte, 8. Geographie und Statistik und 9. Zeichnen, Schönschreiben und Singen. Hier drängt sich die wichtige Frage auf: Soll der Gesamtunterricht klassenweise oder fächerweise unter die Lehrer vertheilt werden? Beide Methoden haben ihre gute und nicht gute Seite. Bei dem Klassensystem, wie es sonst in Münster bestand, beginnt der Lehrer von unten an seinen 6jährigen Kursus, steigt von der Sexta zur Prima, hat jedes Jahr neue Gegenstände, neues Studium und kann sich daher mehr ausbilden, als wenn er Jahr auf Jahr auf derselben Stelle steht. Der Schüler, der mit ihm aufsteigt, gewöhnt sich an ihn und er an den Schüler, der Lehrer hat seine Schüler unter besonderer Aufsicht und ist der Vater seiner Klasse. Umgekehrt hängt aber dann das Wohl und Wehe